

# **Integrität als reine praktische Vernunft**

Gerhard Förster  
(Working Paper WP20-01)

## Integrität als reine praktische Vernunft

Als gelernter Ökonom, der es gewohnt ist, positive wissenschaftliche Aussagen zu lesen, zu prüfen, zu diskutieren und selbst zu treffen, ist es, zumindest zu Beginn der „Reise“ in die Philosophie, methodologisch und vom Verständnis der Sprache und der Aussagen her extrem schwierig, Philosophen zu lesen und zu verstehen, was sie sagen wollen. Sicherlich wird es mit der Zeit mit einem vertieften Studium der Philosophen einfacher auch als Ökonom zu verstehen, um die philosophischen Erkenntnisse auch für spezifische Fragestellungen, die einem breiter ausgerichteten Ökonomen einfallen, zu nutzen. Deshalb habe ich mir eine „Grundlegung zur Philosophie eines Anfängers“ zurechtgelegt, die es mir ermöglicht, Philosophie und Philosophen zu verstehen.

These: Die theoretisch positive Philosophie beschäftigt sich ausschließlich mit dem normativen Verhalten des Homo Logos im Urzustand. Dies muss erläutert werden.

Gegenstand der Philosophie ist der Mensch, also der Homo Sapiens, als Vernunftwesen, als einziges Lebewesen auf diesem Planeten mit Vernunft. Zwar weist der Homo Sapiens nach der 3-Seelen-Theorie neben seinem Logos auch den Thymos und den Eros aus. Aber als Mensch weist ihn nur der Logos, seine Vernunft aus und alles, was der Mensch tut und vollbringt, entspringt zuvorderst seinem Logos. Um somit den Menschen wissenschaftlich zu verstehen, muss man den Menschen mit seinem Logos verstehen und seinen Thymos und seinen Eros als Nebenbedingung, quasi c.p., definieren, ohne Thymos und Eros ganz zu negieren.

Um diese wissenschaftliche Arbeit als Philosoph bezüglich des menschlichen Verhaltens als Vernunftmensch, also als Homo Logos, zu schaffen, muss man aus Sicht eines philosophisch beschränkt kenntnisreichen Ökonomen einen methodologischen Trick anwenden. Es ist, was auch Rawls in seiner Theorie der Gerechtigkeit und andere Philosophen bezüglich anderer Frage angewandt haben, das theoretische Konstrukt des Urzustands.<sup>1</sup> Es sind die Menschen in einem fiktiven

---

<sup>1</sup> Das Konstrukt des Urzustandes ist vor allem naheliegend bei gesellschaftswissenschaftlichen Fragen im weitesten Sinn. Ein gutes Beispiel ist der „Gesellschaftsvertrag“. Es gibt ihn nicht in der Realität, trotzdem wollen wir darüber nachdenken und Schlussfolgerungen daraus ziehen. Dazu müssen wir aber auch Ideen haben, wie ein Gesellschaftsvertrag entsteht. Der Fall ist somit: Wir denken über einen Gegenstand nach, den es real nicht gibt. Wir arbeiten mit diesem Gegenstand und damit, wie er entstanden ist. Wir tun so, als ob wir etwas über den Gegenstand wissen. Aber wir wissen real nichts und werden auch real nie etwas darüber wissen. Damit wir aber über z.B. den Gesellschaftsvertrag arbeiten können, tun wir so, als hätte es im Urzustand so sein können. Damit tun wir so, als ob wir den Gegenstand kennen und wie er im Urzustand entstanden ist, was besser ist als nichts über den Gegenstand, der wichtig für uns ist, zu wissen, weder wie er real ist, noch wie er real entstanden ist. Dies ist die theoretische Funktion der Fiktion des Urzustandes, wie er in der theoretischen Literatur angewandt wird. Es hätte so sein können, ist besser, als gar nichts zu wissen. These:

Urzustand, in dem sie lediglich ihren Logos, also ihre Vernunft, nutzen können, da ein Veil of Ignorance bezüglich ihres Thymos herrscht, was so viel heißt, dass die Menschen im Urzustand ihren individuellen Thymos nicht kennen, also auch nicht ihren Vernunftgebrauch von ihren sonstigen Neigungen beeinflussen lassen können. Die Menschen im Urzustand kennen ihre Neigungen, die sie im Leben haben werden, nicht, aber sie haben ihre Vernunft, die sie auch im Leben haben werden. Der Eros spielt in diesem Konstrukt im Prinzip keine Rolle, so kann man ihn ebenso unter den Veil of Ignorance subsummieren. Folge: Die Menschen im Urzustand handeln nur gemäß ihrer Vernunft, so dass man im Urzustand „erkennen“ kann, was den Menschen so besonders macht in der Natur als einzigem Vernunftwesen.

Der Homo Sapiens resp. der Homo Logos im Urzustand hat dabei zwei Seiten: Es ist einmal die Prinzipal-Funktion und zum Zweiten die Agenten-Funktion. Diese Zweiteilung ist im Rahmen der Ökonomie Gang und Gäbe. Ob sie auch in der Philosophie üblich ist, muss an dieser Stelle offen bleiben und wird sich im Laufe aller weiteren philosophischen Überlegungen herausstellen. Das Prinzipal-Agent-Konstrukt hat auf jeden Fall den immensen Vorteil, dass sich so ganz einfach auch die „Gesellschaft“ des Homo Logos behandeln lässt. Darin ist sogar theoretisch vorstellbar, auch nur Robinson als einzigen Teilnehmer im Urzustand anzunehmen. Für das Ergebnis der philosophischen Überlegungen wäre es irrelevant, mit Robinson oder mit 7 Mrd. Menschen im Urzustand zu operieren.

Ziel des Homo Logos im Urzustand ist es, ein Sittengesetz auf Basis der Vernunft und nur der Vernunft zu kreieren, das das Sittengesetz der Menschen im Leben auf dem Planeten außerhalb des Naturzustands als *Norm* sein soll. Die Philosophie als positive Wissenschaft soll somit durch positive Theorien Erkenntnis über das normative Sittengesetz des Homo Logos, das fiktiv im Urzustand entsteht, zu produzieren. Die Philosophie soll erklären:

- Wie ein normatives Sittengesetz im Urzustand entsteht,
- Wie das normative Sittengesetz des Homo Logos im Urzustand
  - . im Prinzip
  - . im Detailaussieht.

Was heißt das für die Rolle der Philosophie in der philosophischen Fakultät der Wissenschaften? Es kommt nicht darauf an, was z.B. Kant normativ glaubt, was ein

---

Die Methode des Urzustandes wird in der Philosophie nicht angewandt. Dies, so meine Vermutung, führt dazu, dass sich die Philosophen mit den potentiell unendlich vielfältigen möglichen Erscheinungsformen des Gegenstandes, die real nicht vorhanden sind, und vor allem mit den potentiell unendlich vielfältigen Entstehungsprozessen, die real nie stattgefunden haben können, hypothetisch in der Diskussion zwischen den Philosophen über lange Zeiträume auseinandersetzen und sich in diesen unlösbaren Fragen total verstricken, anstatt an die eigentlichen normativen Themen, wie z.B. den Gesellschaftsvertrag, zu gehen. Deshalb tue ich mich so schwer mit einem Großteil der schriftlich niedergelegten Philosophie. Es geht mir zu wenig um das eigentliche Thema und zu viel um das, was wir sowieso nicht wissen können.

gutes Sittengesetz ist, also eine normative Sollen-Aussage von Kant, sondern was Kant theoretisch postuliert, was der Homo Logos im Urzustand als normative Sollen-Aussagen macht und diese in ein normatives Sittengesetz gültig für den Homo Sapiens fasst.

An dieser Stelle muss ich mich fragen, ob z.B. Rawls bezüglich seiner Gerechtigkeitstheorie ein Philosoph oder „nur“ ein Ökonom ist. Mein Schluss an dieser Stelle ist, dass es entscheidend ist, Rawls als Philosoph zu kennzeichnen, denn er postuliert theoretisch positiv, was der Homo Logos im Urzustand normativ erschafft. Rawls geht es dabei eben nur um den Spezialaspekt der ökonomischen Gerechtigkeit. Aber das wissenschaftliche Verfahren, das Rawls dabei anwendet, ist ein rein philosophisches Verfahren. Kant dagegen fragt ganz allgemein, ganz grundsätzlich und ganz breit nach dem Sittengesetz des Homo Logos. Und Buchanan fragt nach den Grenzen der Freiheit als weiterer normativer Spezialaspekt.

Und um welche weiteren normativen Fragen und Antworten des Homo Sapiens in Form des Homo Logos im Urzustand sich alle anderen Philosophen kümmern, muss bei dem jeweiligen Philosoph im Detail konkret gefragt werden, wenn ich mich mit dessen Arbeit auseinandersetze.

Oder gilt die Annahme, dass alle Philosophen Teil des Urzustandes sind und ihre Vernunft einbringen? Dann wird es im Urzustand eben auch so kompliziert wie heute in der philosophischen Fakultät der Wissenschaften. Das wiederum hängt von jedem einzelnen Philosophen ab, ob er seine Kollegen im Urzustand zulässt oder nicht. Tut er dies, macht er aber einen fundamentalen Fehler, da dies dem Veil of Ignorance widerspricht, denn im Urzustand gibt es Kant etc. nicht bzw. weiß Niemand, ob er Kant ist oder nicht.

Was resp. wer aber ist der Homo Logos im Urzustand? Dies kann mit den Kategorien der Integrität und der Verantwortung klar strukturiert und beantwortet werden. Jeder Homo Logos ist sowohl Agent als auch Prinzipal. Der Agent tut etwas für einen Prinzipal. Dabei gibt er sein Wort, dieses Etwas in einer bestimmten Art und Weise mit bestimmten Ergebnissen zu tun. Hält er sein Wort, hat der Agent Integrität. Bricht er sein Wort, aus welchen Gründen auch immer, muss er sein Wort ehren, indem er für den Schaden aufkommt, der entsteht, dass er sein Wort nicht gehalten hat. Ehrt er so sein Wort, behält er Integrität, obwohl er sein Wort nicht gehalten hat. Soweit der Homo Logos als Agent, der sein Wort gibt, wenn und indem er etwas tut.

Soweit der Homo Logos als tuender Agent. Den Homo Logos zeichnet somit aus, dass er sein Wort gibt, wenn er etwas tut. Es ist das Wort und nicht das Tun, das den Homo Logos spezifiziert. Kann er aber sein Wort nicht halten und ehrt er auch nicht sein Wort, so verliert der Agent seine Integrität. Ist damit alles erledigt? Bei Weitem nicht. Nun kommt der Homo Logos als Prinzipal ins Spiel. Entweder ist es der Self-Prinzipal, wie z.B. Robinson, oder der den Agenten beauftragenden Prinzipal, also z.B. der Chef der Firma. Wenn der Agent seine Integrität verliert, weil er sein Wort nicht gehalten und auch nicht geehrt hat, hat der nächste Prinzipal die volle

Verantwortung für alle Verursachungen durch den nicht-integeren Agenten. Damit zeichnet den Homo Logos nicht nur die Kategorie des „Wortes“ sondern auch die Kategorie der „Verantwortung“ aus. Dies ist der Preis und die Funktion, die den Homo Logos von allen anderen Elementen der lebenden Natur unterscheidet, die lediglich einen Thymos und/oder einen Eros aufweisen, aber keine Logos, also keine Vernunft. Der Homo Logos, also der Mensch, handelt mit Vernunft und nur mit Vernunft, egal ob bei seinem Tun auch sein Thymos oder sein Eros eine Rolle spielen. Sein Tun aber entschuldigend auf seinen Thymos oder seinen Eros zu schieben, ist ein Widerspruch, denn dann wäre er ein Tier. Da er aber ein Mensch ist, ist er ein Homo Logos und kein Tier, und handelt somit ausschließlich mit Vernunft und wird somit beim Wort genommen und trägt die volle Verantwortung. Ein Mensch, der sein Wort nicht gibt resp. hält und keine Verantwortung übernimmt und sein Tun mit seinem Thymos oder seinem Eros entschuldigt, handelt wie ein Tier. Er ist aber kein Tier, da er einen Logos hat, und muss somit sein Wort geben und die volle Verantwortung übernehmen. Es gibt das typische Zitat für das Konfirmanden-Album: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Somit gilt die Funktion des Homo Logos nicht nur für sein Tun, sondern auch für sein Unterlassen resp. sein Nicht-Tun. Integrität des Homo Logos impliziert eben auch, dass man eine Pflicht hat, zu tun, wenn man dies erkennt. Was man als Vernunftmensch eben erkennen muss.

Wenn ein Mensch seine Verantwortung ablehnt und sein Wort nicht gibt resp. nicht hält, verhält er sich nicht als Homo Logos. Er verhält sich wie ein Tier. Aber auch dies ist logisch nicht möglich, denn er ist kein Tier sondern ein Homo Logos. Und auch eine mögliche Tatsache, dass einem Menschen die Freiheit, sein Wort zu geben, es zu halten und auch die Verantwortung zu übernehmen, genommen wird, entlässt ihn nicht aus der Spezies des Homo Logos, denn er kann im Rahmen seiner nach wie vor überlassenen wenn auch beschränkten Freiheit Homo Logos sein. Darüber hinaus außerhalb seiner Freiräume muss sein Prinzipal, der ihm die Freiheit beschränkt, sein Wort geben und die Verantwortung übernehmen. Menschen können sich nicht auf ihren Thymos oder ihren Eros berufen, so als wären sie Tiere, denn sie sind keine Tiere sondern Menschen und haben einen Logos und sind somit verpflichtet, ihr Wort zu geben, wenn sie tun, und die volle Verantwortung für ihr Tun resp. ihr Nicht-Tun zu übernehmen.

Man kann auch schlussfolgern: Das Tun resp. das Nicht-Tun des Menschen als Homo Logos mit Integrität, indem man sein Wort gibt und die volle Verantwortung dafür übernimmt, ist „*gutes Tun resp. gutes Nicht-Tun*“ des Menschen als Homo Logos. Dies gilt im Urzustand. Es gilt auch außerhalb des Urzustands für den Homo Sapiens.

Offen bleibt an dieser Stelle, ob man mit diesem Mechanismus auch „schlechtes“ Tun begründen kann. Müsste deshalb noch etwas erfüllt sein, dass es ein gutes und nur ein gutes Tun resp. Nicht-Tun ist? Es liegt nahe, dass das Wort des Homo Logos nicht im Widerspruch zu den herrschenden allgemein akzeptierten Sittengesetzen, Ethiken und Moralregeln der Menschen stehen darf. Dies ist die ‚sine qua non‘ des

guten Tuns resp. Nicht-Tuns. Im Urzustand jedoch gibt es noch keine allgemein akzeptierten Sittengesetze. Die Teilnehmer im Urzustand, solange sie keine anerkannten Philosophen sind, sind ja gerade dazu aufgefordert, alle Bedingungen für gutes Tun resp. guten Nicht-Tun des Homo Logos zu finden. Hier muss die Philosophie helfen.

Die Ausgangssituation ist: Der Homo Logos ist als Lebewesen mit Vernunft definiert, das bei allem, was es als Agent tut resp. unterlässt, sein Wort explizit oder implizit gibt und für alles, was es als Prinzipal tut resp. unterlässt, die volle Verantwortung hat oder übernimmt. Wie findet der Homo Logos im Urzustand zu Sittenregeln für das Leben der Menschen in Gesellschaft auf dem Planeten Erde, angefangen von Robinson bis zu den Menschen heute? Dies ist die Kernfrage der Philosophie. Um die Relevanz dieser so definierten Ausgangssituation deutlich zu machen, sei die vorgelegte Definition des Homo Logos verglichen mit einer ebenso ‚sparsamen‘ aber nichtsdestotrotz ‚inhaltsreichen‘ Definition des Homo Oeconomicus. Diese lautet: „Er will von Allem mehr und er substituiert Alles mit Allem.“ Diese Definition ist hinreichend. Alles Andere, was man über den Homo Oeconomicus und sein Wirtschaftssystem noch wissen will, basiert auf dieser Definition und ist Gegenstand der Wirtschaftstheorie von Adam Smith bis heute. Die Aufgaben der Wirtschaftstheorie beim Homo Oeconomicus sind beim Homo Logos von der Philosophie zu leisten.

Zur Verdeutlichung des fiktiven Konzeptes des Urzustandes sollen im Urzustand als Erstes typische Fälle der Frage nach dem guten und sittlichen Verhalten des Homo Logos exemplarisch durchgespielt werden. Die Teilnehmer des Urzustandes erkennen und beschreiben ein echtes Problem, das in der Urzustandsgesellschaft existiert. Diese Problembeschreibung kann auch als Handlungs-Beschreibung und damit als Handlungsaufforderung an die Gesellschaft interpretiert werden, dass Etwas getan werden muss, um dieses Problem zu lösen, da man das Problem nicht sich selbst überlassen darf. Der Homo Logos, der ein Problem sieht und versteht, entwickelt somit eine Aufforderung, zu Handeln, um das Problem zu lösen. Dies erkennen und verstehen alle Homo Logos im Urzustand in gleicher Weise, da es nur vernünftig ist, ein erkanntes Problem zu lösen, indem ein Tun willentlich in Gang gesetzt wird, damit das Problem gelöst wird. Hierüber gibt es im Urzustand keine Meinungsverschiedenheiten, da dieser Schluss von der Problemerkennung zur Aufforderung zur Handlung nur vernünftig ist. Dass gehandelt werden muss, ist also offensichtlich. Aber wie muss gehandelt werden, um dem Problem gerecht zu werden? Da auch im Urzustand die physikalische und die Lebens-Welt des Planeten nach Gesetzen funktionieren, muss der Homo Logos die Art und Weise der Problemlösung diese für ihn exogen vorgegebenen „Grundgesetze“ der Lebenswelt in Rechnung stellen und darf sie nicht ignorieren oder von Phantasie-Gesetzen ausgehen. Vor allem muss der Homo Logos anerkennen, dass er ein Homo Logos ist und als Homo Logos handeln muss, quasi nach den Gesetzen des Logos, der Vernunft. Damit aber nicht genug. Die Problemlösung verlangt ein spezifisches

Vorgehen, angefangen von der Auswahl des Problems bis zur Methode der Problemlösung, das dem spezifischen Problem und der spezifischen Problemlösung angemessen ist. Darüber hinaus muss das Lösungskonzept so gestaltet sein, dass das Problem optimal gelöst wird und dass dabei die besten Methoden zur Lösung dieses spezifischen Problems auch angewandt werden, wobei es sich auch um Methoden handeln kann, die sich grundsätzlich bei der Behandlung von Problemen aus Vernunftgründen als vorteilhaft zeigen, wie z.B. Integrität. Alle Anforderungen an den Homo Logos bei seinem Tun folgen aus der Vernunft und können deshalb von allen Homo Logos im Urzustand identisch gesehen werden, wenn man beim Veil of Ignorance unterstellt, dass alle Homo Logos im Urzustand die gleichen Informationen haben.

Die interessante Frage an dieser Stelle ist, mit welcher Methode der Homo Logos entscheidet, ob und dass das respektive Tun aus Vernunftgründen akzeptiert wird, weil es kein besseres Tun angesichts des respektiven Problems gibt. Es ist die Frage nach der teleologischen vs. der deontologischen Begründung des Tuns des Homo Logos. Es ist Beides, was für einen professionellen Philosophen als logisch unmöglich angesehen werden könnte. Die Begründung: Teleologisch im Sinne, dass das „Produkt“ des Tuns als normativ gut angesehen werden kann, so dass auch das Tun normativ gut ist, ist die Szene im Urzustand nicht. Sie ist aber teleologisch in dem Sinn gut, weil sie das Problem am besten behoben hat, selbst wenn das Problem und seine Behebung aus normativer Sicht nichts mit gut oder schlecht zu tun hat. Deontologisch gut ist das Tun in dem Sinn, dass die Behebung eines Problems an sich ein gutes Tun ist, völlig unabhängig davon, um was für ein Problem es sich handelt. Besteht z.B. die Lösung in einem graphischen Produkt, so wäre teleologisch ein Picasso gut, deontologisch gut wäre aber auch eine Kinder-Bleistift-Skizze, die in der Lage ist, das zugrunde liegende Problem gut zu lösen. Gut wird nicht von außen hineingebracht, sondern liegt im eigentlichen vernünftigen Prozess des Homo Logos. Gut ist vernünftig, so wie beschrieben und von den Homo Logos im Urzustand wie beschrieben beschlossen.

Diese Argumentation gilt uneingeschränkt auch für die Fälle im Urzustand, in denen eine Unterlassung eines Tuns dazu führt, dass ein potentiell Problem, das erst und nur durch ein resp. Tun potentielle entsteht, zu vermeiden und damit als potentiell Problem zu lösen, nicht durch Tun sondern durch Nicht-Tun. Das Testat einer Handlung resp. eines Tuns als „gut“ erhält das Tun, dann und nur dann, wenn alle Homo Logos im Urzustand es als vernünftig befürworten und auch tun würden, weil es vernünftig ist und damit „gut“.

Am Ende der Urzustands-Sitzung besprechen die Teilnehmer des Urzustands die Situation nach dem Urzustand, somit die Konsequenzen des Ergebnisses des Urzustands für den Homo Sapiens im Leben. Als Vernunftmensch kann sich der Homo Logos vorstellen die möglichen Dilemmata zwischen Vernunft des Homo Logos und Unvernunft des Homo Sapiens. Deshalb ermitteln die Teilnehmer des

Urzustands abschließend ein Sittengesetz mit den vernünftigen Handlungs-Maximen, das sicherstellen soll, dass der Homo Sapiens als Homo Logos handelt, obwohl er von seinem Thymos und Eros massiv beeinflusst wird. Die Arbeit im Urzustand, wie der Homo Logos sich verhält resp. vernünftig verhalten sollte, was der einfache Teil der Arbeit. Die respektiven Ergebnisse dem Homo Sapiens im Leben nahe zu bringen und es ihm zu ermöglichen, sich gemäß zu verhalten, ist die eigentlich schwierige Arbeit, da der Homo Sapiens nicht nur den Logos sondern auch den Thymos und den Eros hat.

Die Sittenregeln, die der Homo Logos im Urzustand für den Homo Sapiens im Leben schafft, müssen strenge Kriterien erfüllen, um ihre Aufgabe erfüllen zu können:

- Eine Sittenregel muss von allen Teilnehmern im Urzustand, damit potentiell von allen Menschen, einstimmig angenommen werden, was sicherstellt, dass sie auch von allen Homo Sapiens im Leben wie ein Gesetz im Gesetzbuch bzw. wie ein Naturgesetz ernst genommen wird.
- Die Sittenregel muss sicherstellen, damit sie von allen Homo Logos im Urzustand und von allen Homo Sapiens im Leben akzeptiert und respektiert wird, dass kein Mensch darin als Mittel zum Zweck missbraucht wird, sondern dass die Sittenregel zum Zweck für alle Menschen genutzt wird.
- Die Sittenregel muss so allgemein formuliert sein, dass sie rein aus der Vernunft des Homo Logos begründet wird und keine Elemente von individuellen Neigungen von Menschen enthält, da sie nur so für alle Menschen gleichermaßen gelten kann. Sie ist gedacht für das autonome vernünftige Handeln des Homo Logos resp. des Homo Sapiens, also die Menschheit.
- Sie muss widerspruchsfrei zu anderen Sittenregeln sein. Sie darf keinen Menschen diskriminieren und muss die Würde jedes Menschen in gleichem Maße wahre.

Werden diese Kriterien eingehalten, entsteht so ein Sittengesetz durch den Homo Logos im Urzustand, das es dem Homo Sapiens im Leben ermöglicht resp. erleichtert, als vernünftiger Mensch trotz seiner Neigungen des Thymos resp. des Eros in Gemeinschaft in Freiheit zu leben. Damit das Sittengesetz den Sprung vom Urzustand ins wahre Leben schafft und dort systemimmanent auch wirkt, muss es bestimmte Bedingungen erfüllen.

- Freiheit, da jeder vernünftige Mensch sich für das Handeln autonom entscheiden können muss, damit er vernünftig entscheiden kann, die vernünftige Sittenregel einzuhalten. Unter zwanghaftem fremdbestimmten Handeln ist eine vernünftige Entscheidung für die vernünftige Sittenregel nicht möglich.
- Daraus lässt sich ein Umkehrschluss ziehen: Existieren Sittenregeln wie beschrieben in einer Gesellschaft, existiert Freiheit in der Gesellschaft, da die



Sittenregel sonst nicht durch den Homo Logos hätte geschaffen werden können und wären auch nicht geschaffen worden.

- Auch lässt sich schließen: Da Sittenregeln wie beschrieben existieren, müssen sie von vernünftigen Menschen geschaffen worden sein und deshalb auch von freien vernünftigen Menschen, solange sie frei und vernünftig handeln, auch fraglos eingehalten.

Da der Homo Sapiens auch ein Homo Logos ist, kann und muss er, wenn er frei und autonom ist, nach den Sittenregeln leben, die der Homo Logos ihm im Urzustand gegeben hat. Seine Vernunft und seine Freiheit lassen ihm keine Wahl. Freiheit und Vernunft sind somit zwei Seiten einer Medaille, nämlich der Philosophie über den vernünftigen Mensch. Sie erlaubt, ex ante vernünftiges Leben zu beschreiben, so dass es sich für den Homo Sapiens leichter in die Zukunft blicken lässt. Fehlt Freiheit und Vernunft, überwiegt der Thymos resp. der Eros. In diesem Fall kann keine Vernunft etwas über das Leben aussagen. Das Leben des Homo Sapiens kann dann nur noch ex post beschrieben werden, was aber in der Bereich der Geschichte fällt.

Bezogen auf das oben zitierte Bild vom Homo Sapiens als Agent einerseits und als Prinzipal andererseits bedeutet die Dualität von Freiheit und Vernunft, dass der Mensch als Agent, sein Tun mit seinem Wort verknüpft, was Integrität heißt, und dass der Mensch als Prinzipal die Verantwortung für das Tun und das Wort übernimmt. Integrität und Verantwortung sind somit Kernbestandteile einer Sittenregel für freie und vernünftige Menschen.

Ergebnis: Die Jensen'sche positive ökonomische Kategorie „Integrität“ widerspricht nicht der Kant'schen „reinen praktischen Vernunft“.